

Seit unserer Abreise aus Ulaanbaatar vor fast einem Jahr hat sich viel getan. Die Intensivstation ist ausgelastet und arbeitet gut. Mit großer Freude beobachten wir, dass sich der Trend der letzten Jahre verstärkt, schwerst kranke Patienten nicht nur aus der Hauptstadt sondern aus der gesamten Mongolei an die Intensivstation des Krankenhaus Nummer 1 zu transferieren. Dieser Rolle als nationales Refernzzentrum für Notfall- und Intensivmedizin wurde die Intensivstation erst im Frühjahr 2008 wieder gerecht, als bei einer Massenvergiftung mit Methanol alle kritisch erkrankten Patienten auf die Intensivstation verlegt wurden. Trotz der Zuweisung zahlreicher schwer kranker Patient sind wir hoch erfreut, dass die Sterblichkeitsrate mit 13,5-20% ungefähr gleich hoch geblieben ist als in der Zeit, in der wir im Jahr 2007 vor Ort waren. Dies zeugt von einer zunehmend besseren intensivmedizinischen Versorgung in Ulaanbaatar, auch ohne unsere direkte Anwesenheit. Das ist großartig.

Ganz wesentlich mitverantwortlich für den Aufschwung der Intensivmedizin in Ulaanbaatar ist Dr. Ganbat. Ihm wurde zuletzt auch der Posten als „Consultant“ (leitender Arzt) für Anästhesie und Intensivmedizin an der Medizinischen Universität der Mongolei zugetragen.



Zu weiteren Ausbildung ladet Helfen Berührt Dr. Ganbat für einen Monat nach Österreich ein um im Bezirkskrankenhaus Hall in Tirol zu hospitieren. Dort nimmt ihn der erfahrene Kardiologe und von uns allen hochgeschätzte Notfall- und Intensivmediziner Dr. Willi Grander unter die Fittiche. Von einem Internisten wie Willi kann Ganbat so einiges lernen.



Und auch in technischen Fähigkeiten steht Dr. Grander einem Anästhesisten wie Ganbat in nichts nach.



Während des Aufenthaltes im BKH Hall sieht Ganbat viele neue Behandlungsmethoden und lernt die internistische Seite der und Denkweise der Intensivmedizin kennen und schätzen.



Ganz besonders wichtig war die Weiterbildung von Ganbat im Bereich der Echokardiographie. Da die Kardiologie in der Mongolei noch in ihren Kinderschuhen steckt, muss Ganbat als Anästhesist diesen Teil der Diagnostik bei allen intensivmedizinischen Patienten selbst übernehmen.



Lieber Willi, liebe Patrizia, lieber Hannes, wir danken Euch ganz herzlich für die liebevolle Betreuung und tolle Ausbildung von Ganbat. Er hat wohl in einem Monat mehr von Euch gelernt als wir den Ärzten in sechs Monaten in Ulaanbaatar beibringen konnten. In der Mongolei? Hoffentlich treffen wir uns alle dort bald auf ein Wiedersehen!

Die Zeit an der Abteilung für Innere Medizin am BKH Hall ist schneller vorbei als uns allen und besonders Ganbat lieb ist. Zum Abschluss lädt Willi zum Weisswurstessen und verabschiedet Ganbat gebührend.